

Uster plant grossstädtisch

USTER. Sieben Fachleute orientierten am Donnerstag öffentlich über den Stand der Planung in den Bereichen Zeughausareal, Gerichtsplatz und «Am Stadtpark».

WERNER GUBSER

Der Verein Stadregion S5 lud am Donnerstag zu einem Werkstattgespräch ins Stadthaus ein, um die Bevölkerung über die Planung für die Zentrumsentwicklung zu informieren. 60 Personen waren der Einladung gefolgt.

■ Zum Auftakt der Veranstaltung gab Stadtrat Thomas Kübler (FDP) einen aktuellen **Überblick** und leitete ins Thema ein. In groben Zügen erläuterte er die Nutzung in den drei zentralen Bereichen von Uster, in denen Bauten erstellt werden sollen. Für die Kultur sei vor allem das Zeughausareal vorgesehen, für die Bereiche Bildung und Wohnen der Stadtpark, während die neuen Gebäude am Gerichtsplatz gemischt genutzt werden sollten.

■ Markus Birchler vom Ingenieurbüro Birchler und Wicki berichtete über die **Verkehrsbelastung** entlang der Erschliessungsschneise Zürichstrasse. «Eine Zentrumsverdichtung bringt Mehrverkehr», prophezeite er, versicherte aber, dass der Verkehr nach den geplanten Überbauungen zu bewältigen sei. Eine Zählung habe ergeben, dass sich Uster stets städtischer entwickle, denn der Autoverkehr sei im Zentrum bereits weniger bedeutend als der öffentliche Verkehr. In den Plänen Birchlers sind zwei zusätzliche Kreisel sowie weitere Fussgängerstreifen auf der Zürich- und der Florastrasse eingezeichnet.

■ Über die **Lärmproblematik** referierte Thomas Schirmer von der Firma

Sieber, Cassina und Partner AG. «Durch fachkundige Anordnung der Gebäude auf dem Zeughausareal lassen sich die Lärmimmissionen durch den Verkehr im rückwärtigen Teil der Häuser vermindern», sagte er. Die Sondierungen auf dem Areal liessen den Schluss zu, dass das Grundwasser keine Probleme machen werde, so Schirmer. Es sei aber nicht möglich, dort zweistöckig in die Tiefe zu bauen.

■ In seinem ziemlich theoretischen Vortrag, dem nur Leute mit Fachkenntnissen zu folgen vermochten, ging Thomas Gautschi vom Ingenieurunternehmen Amstein und Walthert AG auf die **Energietechnik** ein. Er sprach von seiner selbst entwickelten Strategie zur besseren Wärmeversorgung, von den Vorteilen bei der Vernetzung von Wärme und darüber, wie die Energie des Sommers gespeichert werden könnte. Bei den drei Projekten in Usters Zentrum könnte die Industrie Wärme für die Wohnhäuser abgeben, erklärte er.

■ Über die Entwicklung auf dem **Zeughausareal** sprach Fortunat Dettli von der Morger und Dettli Architekten AG. Hier ist die Planung am weitesten fortgeschritten. Bereits wird am Gestaltungsplan gearbeitet. Auf den Bildern mit den Modellen sind im Westen vier Wohnhäuser zu erkennen. Im Osten des Geländes stehen mehrere Gebäude, die für die Kultur bestimmt sind. In diesem Teil sind ein Hotel, ein Tagungszentrum, dazu Schulungsgebäude und Büros vorgesehen. Die neuen Bauten umfassen einen grosszügigen Innenhof



Die Zeughäuser einer neuen Nutzung zuzuführen, zählte Architekt Fortunat Dettli zu den wichtigsten Aufgaben bei der Entwicklung des Areals. Bild: Archiv

mit Kinderspielplatz. Dazu kommt die Zufahrt für die Anlieferung zum Hotel, es gibt unterirdische Parkplätze, Wege für die Fussgänger und Veloparkplätze. Der Architekt rechnet damit, dass die insgesamt neun oder zehn Gebäude in Etappen erstellt werden. «Die Zeughäuser einer neuen Nutzung zuzuführen, zählt zu den wichtigsten Aufgaben», sagte Dettli.

■ Die Entwicklung am **Gerichtsplatz** erläuterte Oliver Hagen von der Firma Odinga und Hagen AG. Seine Aufgabe sei es, erst einmal Vorgaben für die Architekten zusammenzutragen. Er müsse mit den verschiedenen Grundeigentümern verhandeln und auch die Denkmalpflege einbeziehen. Erste Ideen für das Nutzungsprogramm gab Hagen bereits preis: Im Erdgeschoss werden Räume für Verkauf und Dienst-

leistung erstellt. Der erste Stock wird voraussichtlich teilweise von Dienstleistungsfirmen bezogen und zum anderen Teil mit Wohnungen ausgestattet. In den oberen Geschossen sind ausschliesslich Wohnungen vorgesehen.

■ Fabian Hörmann von der Firma EM2N Architekten ging auf die weitere Entwicklung **«Am Stadtpark»** näher ein. Es sei ein Projekt mit komplexen Zusammenhängen, sagte er, denn vom Swisscom-Gebäude gingen viele Kabel in alle Richtungen, was bei der Planung Schwierigkeiten mache. Auch hier ist eine gemischte Nutzung vorgesehen. Angestrebt werden Wohnungen mit hoher Wohnqualität in Gebäuden mit acht oder mehr Geschossen. Im Modell wirken diese Häuser wie Türme und vermitteln einen grossstädtischen Eindruck.

Alternativen zum Altersheim

USTER. Ein Dokumentarfilm über drei 85-Jährige in einer Wohngemeinschaft ist Teil der Serie «Wohnen im Alter» der IG Alternativ Uster. Der Film kam bei den älteren Zuschauern im Kino Qtopia gut an.

ROGER KÜNDIG

Der 85-jährige Berliner Rudolf Buth kann nach einem Spitalaufenthalt nicht mehr allein wohnen. So entschliesst er sich, zu zwei Frauen in eine Alters-WG zu ziehen. Im Dokumentarfilm «Ménage à trois» gelingt es der jungen Zürcher Regisseurin Nathalie Pfister, die Erwartungen und Ängste der drei Protagonisten einzufangen, und der IG Alternativ Uster, das Thema «Wohnen im Alter» zu illustrieren.

Insbesondere der Einblick in die Gefühle des von Einsamkeit geplagten Witwers überzeugt. Wird er sich wohl fühlen, und kann er sich nach dem Tod seiner Frau nochmals öffnen? Andere Gefühle plagen die beiden Frauen, die ihr Zuhause in der WG bereits bezogen haben. Was, wenn sich eine der beiden in den Mann verlieben sollte? Der Film verfolgt genau, wie sich die drei einander annähern.

Diskussion nach dem Film

Rund 30 Personen sahen sich am Donnerstagabend den Film von Nathalie Pfister im Kino Qtopia an. Er gehört zu einer vierteiligen Serie über das Thema «Wohnen im Alter – von welcher Wohnform träumen wir?», die von der IG Alternativ Uster (siehe Box) organisiert wird.

Nach dem Film stellte sich Nathalie Pfister den Fragen aus dem Publikum. Ob es schwierig gewesen sei, drei Personen zu finden, die sich für einen solchen Dokumentarfilm zur Verfügung stellten, war zum Beispiel eine Frage. Pfister erklärte, warum sie dieses Thema filmisch umsetzen wollte und wie sie auf die Dreier-WG stiess. Ausgehend vom Film, ging die Diskussion dann aber in einen Erfahrungsaustausch über. Einige Anwesende wohnen nämlich bereits in WG-ähnlichen Formen. Das Interesse an Alternativen zum Altersheim war bei den Besuchern spürbar. Am Ende der Veranstaltung wurden E-Mail-Adressen ausgetauscht, wie und wo man sich über Alternativen beim Wohnen im Alter informieren kann.

IG Alternativ Uster

Die Interessengemeinschaft Alternativ Uster ist ein Zusammenschluss der beiden Landeskirchen, der Pro Senectute, des Seniorennetzes, des Besuchsdiensts, des Frauenvereins und des Kinos Qtopia. Diese Ustermer Organisationen befassen sich dabei intensiv mit dem Thema Alternativen. «Im Kino Qtopia werden anspruchsvolle Filme für ältere Leute gezeigt», sagt Vorstandsmitglied Bernadette Meier. Themen seien bereits einige vorhanden: «Medizin, die letzte Station im Leben oder in Würde sterben sind alles mögliche Inhalte», so Meier. (rku)



Wo gelöscht wird, gibt es Spritzer: Ein Feuerwehrmann sorgt dafür, dass seine Kameraden ordentlich Druck auf den Schläuchen haben. Bild: Mirjam Müller

Spritziger Einsatz im Alters- und Spitex-Zentrum

DÜBENDORF. Am Donnerstagabend probte das Dübendorfer Sicherheitsdispositiv im Alters- und Spitex-Zentrum den Ernstfall. Die Feuerwehr war mit mehr als 70 Personen vor Ort, dazu kamen Sanität und Polizei. Für die Übung

wurde ein beträchtlicher Teil des Fuhrparks an den Stadtrand verlegt. Unter anderem kam auch die mechanische Drehleiter zum Einsatz. In voller Montur probten die Einsatzkräfte den Löschangriff und die Bergung verletz-

ter Personen, welche anschliessend von den Sanitätern erstversorgt wurden.

Die grossen und kleinen Zaungäste verfolgten das Geschehen fasziniert. Auch der höchste Dübendorfer, Gemeinderatspräsident Dominic Müller

(CVP), liess sich das abendliche Spektakel nicht entgehen. (zo)

BILDERGALERIE UNTER
BILDER.ZOL.CH



IN KÜRZE

USTER knackt 33 000er-Grenze
USTER. Ende September hat die Stadt Uster erstmals die Grenze von 33000 Einwohnern überschritten. Laut Einwohnerstatistik zählt Uster genau 33022 Einwohner. Am 5. Mai 2004 überschritt die Stadt die 30000er-Marke. (zo)